

Sonderausgabe  
**15 Jahre juwi**



*»Eine klare Vision  
›100% erneuerbare  
Energien« gepaart  
mit 200% Einsatz«*

*»Ein Unternehmen  
mit und für  
die Zukunft«*





01

**01) juwi vor 15 Jahren:** Fred Jung und Matthias Willenbacher gründen die Jung & Willenbacher Windenergie GmbH. Gearbeitet wird in den Privatwohnungen.

**02) juwi heute:** Der Vorstand erweitert um COO Jochen Magerfleisch (l.). Verantwortlich für weltweit mehr als 1.300 Mitarbeiter – mit einem Jahresumsatz, der 2011 erstmals die Milliarden-Grenze knacken soll.



02

*Editorial*

## **Liebe juwis, liebe Leserinnen und Leser,**

seit 15 Jahren gestaltet juwi die Energiewende – gemeinsam mit vielen Partnern und immer mit großer Leidenschaft.

Der Blick zurück verrät uns: Wir haben eine Menge auf die Beine gestellt. Mit dieser Sonderausgabe möchten wir einen Spannungsbogen schlagen, der von den Anfangstagen 1996 bis weit in die Zukunft reicht. Wir schauen zurück in die Zeit, als Fred Jung und Matthias Willenbacher sich bei einer Kartoffelsuppe kennenlernten. Wir beleuchten die Gegenwart, in der das Unternehmen so schnell wächst, wie sich das vor 15 Jahren die wenigsten vorstellen konnten. Und wir wagen einen Ausblick: Wie sieht die juwi-Welt in der Zukunft aus?

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

Das Team der Unternehmenskommunikation

### **IMPRESSUM**

**Herausgeber:** juwi Holding AG, Energie-Allee 1, 55286 Wörrstadt **Redaktion:** Christian Hinsch (v.i.S.d.P.), Katharina Buss, Benedikt Brüne, Stephan Brust, Hasret Gülmez, Ralf Heidenreich, Iwona Kallok **Gestaltung:** kleiner und bold GmbH, Berlin **Druck:** odd GmbH & Co. KG Print + Medien, Bad Kreuznach, © 06/2011

## »Ich bin ju und du bist wi«

*Vor 15 Jahren begann der gemeinsame Weg von Fred Jung und Matthias Willenbacher – bei einem Teller Kartoffelsuppe.*

**Von Ralf Heidenreich**



Lauch, Karotten, Petersilie, Kartoffeln – in der »Küche«, die juwitality auf dem Balkon des Firmensitzes arrangiert hat, sind alle Zutaten vorbereitet. Matthias schält Kartoffeln und erklärt in tiefstem Pfälzisch, wie »Schdambes« (Kartoffelbrei) gemacht wird. Fred, Karotten schnippelnd, lacht lauthals, so, wie nur er lachen kann. Sie bereiten jene Mahlzeit zu, die sie vor ziemlich genau 15 Jahren sozusagen an einen Tisch gebracht hat: Kartoffelsuppe.

Vieles hat sich verändert seit der Geburtsstunde von juwi. Damals – Fred war 25, Matthias 26 – saßen die beiden Bauernsöhne in der Küche des Hofes der Familie Jung, der Ziegelhütte, löffelten ihre Suppe und lernten sich kennen. Heute stehen sie auf dem Balkon an der Vorstandsetage in Wörrstadt. Der Blick schweift über den Firmensitz, wo die Mitarbeiter während der Mittagspause auf der Terrasse die herrliche Sonne genießen und wo schon bald ein dritter Gebäudekomplex entsteht. Alles nur das Ergebnis von Zufällen? Hätte es auch anders kommen können?

### **Auf einer Wellenlänge**

Ein Angebot, mit einem Partner einen Windprojektierer zu gründen, hatte Fred bereits auf dem Tisch liegen – bevor er Matthias das erste Mal begegnete. Doch er lehnte ab. Bei Matthias lief es anders. Anpacken, sich gegenseitig helfen, füreinander da sein – Fred spürte gleich, »dass wir auf einer Wellenlänge liegen« (siehe Kasten).

1995 und 1996 waren die entscheidenden Jahre im Leben der beiden Kompagnons. Ein Kreuzbandriss und eine anschließende Entzündung der Wunde fesselten den Physik- und Sportstudenten Matthias Willenbacher im Juli 1995 ans Krankenhaus-Bett, wo er in einem Zeitungsartikel von einem Windprojekt in der Eifel las und sich mit erneuerbaren Energien infizierte. »Da hat es Klick gemacht...« Auch der Agrarökonom Fred Jung hatte sich infiziert: Ihn faszinierte der Gedanke, mit dem Wind, der tagein, tagaus über den Acker fegt, sauberen Strom zu erzeugen. Als Matthias bei seinen Windmessungen nicht so recht vorankam, bekam er den Tipp, doch mal bei einem Fred Jung anzurufen, der würde genauso was machen. Was folgte, war besagte Kartoffelsuppe. Zwei Bauernsöhne,

## **Der erste Eindruck: »Ehrlich, spontan, ohne Tricks«**

### **Fred, wie hast Du das erste Treffen mit Matthias in Erinnerung?**

Fred: »Ich merkte schnell, dass wir auf einer Wellenlänge liegen. Zwei packen mehr als einer, Einzelkämpfer ist nicht unsere Sache. Matthias war offen, unkompliziert, klar und redete nicht um den heißen Brei herum.«

### **Matthias, was hast Du damals empfunden?**

Matthias: »Fred hat mich mit offenen Armen empfangen. Er war ehrlich, ohne Tricks, spontan und ging die Sache positiv an – und er lud mich gleich zum Essen ein. Damit hatte er gepunktet.«

die nahezu gleich alt sind, aus der gleichen Region stammen und zur gleichen Zeit die gleiche Idee haben – alles nur Zufall?

### **Schlag auf Schlag**

Fred begegnete 1995, im Juli, noch einem anderen Menschen, der sein Leben entscheidend beeinflussen sollte – seiner heutigen Frau Claudia. Es ging dann Schlag auf Schlag. Im März 1996 die Kartoffelsuppe, im September verlobte sich Fred mit Claudia, im Mai schon das Treffen in der Mainzer Studentebude von Matthias (mit der alten Wohnzimmerecouch der Eltern und einem vom Vater gezimmerten Tisch) und die Gründung von juwi – per Handschlag: »Wie nennen wir uns? Komm: Du bist ju und ich bin wi – juwi«. Am 4. Dezember 1996 schließlich wurde in Kirchheimbolanden der Notarvertrag unterschrieben.

Schnell wurde beiden klar, dass man die juwi GmbH nicht einfach so nebenher führen kann. Zumal sie bei den Projekten alles selber machen mussten – von der Standortsuche bis zur Inbetriebnahme. Selbst den Schotter für die Zuwegung schafften sie selbst heran. »Wir mussten uns vorne auf die Zugma-

schine stellen, damit sie die Last überhaupt schaffen konnte«, erinnert sich Matthias an ein Projekt, bei dem er auch Studenten organisiert hatte, die halfen, die Kabel zu verlegen. Sie mussten eine Entscheidung treffen. Matthias steckte aber noch mitten in der Promotion. Den letzten Kick gaben ein Computervirus und eine defekte Sicherungsdiskette: Mit den Daten der Doktorarbeit lösten sich seine Ambitionen zu promovieren in Nichts auf. Der Weg für 100 Prozent juwi war frei. Alles nur Zufall?

### **Bälle zugespielt**

Heute kann keiner genau sagen, von wem die Initiative eigentlich genau ausging. Fred kratzt sich am Kopf: »Ich weiß nicht, wir haben uns die Bälle halt zugespielt, es kam eins zum anderen, jeder reagierte auf den anderen.« Spontan und direkt – so, wie es die beiden heute noch tun. Manche verwundert es, dass zwei so »verschiedene« Menschen ein Unternehmen über so lange Zeit so harmonisch, eingeschworen und dadurch letztlich auch so erfolgreich führen können. Sicher, die Unterschiede

*»Wenn es Differenzen gab, haben wir uns bislang immer geeinigt, und das sehr schnell.«*

### **Fred Jung**

sind offensichtlich. Während für Matthias juwi sein Leben ist, hat Fred noch andere Lebensmittelpunkte: seine Familie und seinen tiefen Glauben. Jeden morgen liest Fred in der Bibel und nimmt einen Vers mit auf den Weg. So auch vor dem ersten größeren juwi-Projekt, als er nach einer schlaflosen Nacht beim ersten Aufschlagen der Bibel folgenden Vers las: Denn siehe, er ist's, der die Berge macht und den Wind schafft; er zeigt dem Menschen, was er im Sinne hat (Amos 4,13). »Da wurde mir nicht nur klar, dass dieses Projekt ein Erfolg wird, sondern auch, dass Gott immer an meiner Seite ist, mich trägt und mit mir die Verantwortung teilt.« Und gerade als er beginnt, von seiner Familie, seinen fünf Kindern zu erzählen, kommen seine Söhne Danilo (2), Ben-David (5) und seine Tochter Sophia (8) auf die Terrasse. Die Augen leuchten, das Lächeln wird immer breiter – bei allen vier.

## **Das große Wachstum: »Die juwis sind unser größtes Kapital«**

### **Matthias, wird dir angesichts des rasanten Wachstums von juwi manchmal schwindelig?**

Matthias: »Wir stammen ja beide aus der Landwirtschaft. Das lässt uns die Bodenhaftung behalten. Wir wachsen stabil, ohne große Zukäufe, und investieren nur in Mitarbeiter und Material.«

### **Welche Bedeutung haben die Mitarbeiter für das Unternehmen?**

Fred: »Die Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital. Die richtigen Leute an der richtigen Stelle, die bei allem Wachstum und bei aller Veränderung, den Geist von juwi, die Fundamente, unseren Antrieb teilen und damit bewahren. Das ist unser Erfolg.«

### **Wie schafft ihr es, angesichts des Wachstums das Unternehmen in der Balance zu halten?**

Fred: »Wir haben eine solide Eigenkapitalquote von 30 Prozent und werfen das Geld nicht zum Fenster raus wie manch börsennotiertes Unternehmen. Wir achten darauf, dass die Strukturen stimmen und mit dem Wachstum Schritt halten.«

Matthias: »Deshalb haben wir Jochen in den Vorstand berufen und werden bald auch einen vierten Vorstand bekommen.«

### **Das Verbindende sitzt tiefer**

Fred und Matthias verabschieden die Kinder mit einem klatschenden »Gib mir fünf«, lachen und feixen. Dann hält Matthias kurz inne, wird ernst. »Mit dem Moment, als wir juwi gründeten, hat sich für mich alles verändert. Ich bin Unternehmer mit Leib und Seele geworden, rund um die Uhr, sieben Tage die Woche. Es ist für mich kein Beruf, sondern Berufung, da bleibt nur wenig Zeit für anderes. Aber umgekehrt habe ich dadurch



auch mehr Zeit, Dinge anzustoßen und anzutreiben. Deshalb wirkt es mitunter so, dass ich derjenige bin, der vorangeht.« Matthias der Progressive, Fred der Konservative? Fred schüttelt den Kopf: »Während Matthias häufig den direkten Weg geht, schaue ich manchmal ein wenig mehr nach links und rechts, aber im Grunde haben wir die gleiche Richtung,

das gleiche Ziel und auch die gleiche Risikoschwelle. Aber dass uns die Menschen verschieden wahrnehmen, ist gut für unser Unternehmen.« juwi wäre nicht juwi, wenn nicht beide gemeinsam voranschreiten würden. Nein, die Unterschiede bilden nur einen kleinen, plakativen Teil der Gemeinschaft. Das Verbindende ist deutlich größer – und es sitzt tiefer.

## Toleranz und ein großes Herz

Wenn Fred und Matthias davon sprechen, was einen guten Unternehmer ausmacht, kommen, wie aus einem Mund, immer die gleichen Begriffe: Ehrlichkeit, Vertrauen, Spontaneität, Hartnäckigkeit, Willen, Optimismus, Leidenschaft, Offenheit, Zusammenhalt, Kooperation, Hilfsbereitschaft, Mut, der Blick

*»Mit dem Moment, als wir juwi gründeten, hat sich für mich alles verändert. Ich bin Unternehmer mit Leib und Seele geworden.«*

### Matthias Willenbacher

fürs große Ganze, die Bereitschaft anzupacken und die Fähigkeit zum Konsens. Fred und Matthias immer einer Meinung? »Nein, natürlich nicht. Aber wenn es Differenzen gab, haben wir uns bislang immer geeinigt, und das sehr schnell«, betont Fred und Matthias nickt: »Das wird auch in Zukunft so bleiben, wir finden immer eine gemeinsame Lösung.« Was ist das Geheimnis? »Toleranz und ein großes Herz, dass man ja sagt zu dem anderen, ihm Freiheiten lässt in den Punkten, die ihm sehr wichtig sind«, schießt es aus beiden heraus.

Eine wichtige Basis der Konsensfähigkeit ist auch das, was beide antreibt. Matthias, mit festem Blick: »Natürlich müssen wir erfolgreich wirtschaften, aber Geld verdienen steht nicht im Fokus; auch nicht, ob juwi Marktführer wird. Wir wollen etwas bewegen, Zeichen setzen, den Menschen etwas geben. Energie muss sauber, aber auch sozial gerecht sein.« Und Fred ergänzt, ruhig, aber mit durchdringender Stimme: »Wir wachsen nicht um des Wachstums willen, sondern, damit die Energiewende so schnell wie möglich gelingt, weil es besser ist für die Menschen. Wir geben nicht vor, dass juwi so stark wachsen muss. Es gibt viele Situationen, da bremsen wir sogar unsere Geschäftsführer.«

### Unabhängigkeit ist der Schlüssel

Das Wachstum von juwi ist gesund, das betonen die beiden Vorstände ausdrücklich (siehe Kasten S. 5). Darüber hinaus stehen



die erneuerbaren Energien erst ganz am Anfang einer großen Entwicklung. »Das Potenzial ist riesig, weltweit. Die Projektmöglichkeiten sind da, auch wenn es mit Blick auf einzelne Länder mitunter Verschiebungen gibt«, weiß Matthias. Und sollte es mal schwierigere Zeiten geben, werden auch die gemeistert, da ist sich Fred absolut sicher. »Denn juwi genießt eine hohe Reputation, und wir sind sehr gut vernetzt – mit Behörden, Banken, Investoren, der Politik und auch im Einkauf.« Und noch etwas zeichnet juwi aus. Etwas, das das Unternehmen, so die feste Überzeugung der beiden, selbst in großen Stürmen bestehen lässt: Unabhängigkeit. »Wir sind ein unabhängiges Familienunternehmen und werden das auch bleiben – Punkt.« Sagen es – und löffeln ihre Suppe zu Ende. Zweieinhalb Stunden haben sie sich Zeit genommen. Sie entscheiden, was wichtig ist. Und sie entscheiden, wo es mit juwi langgeht. In die Suppe spucken lassen sie sich dabei nicht, von niemandem.

*In den vergangenen 15 Jahren hat juwi immer wieder prominente Gäste begrüßen können. Einige unserer Wegbegleiter haben Zeit gefunden, ihre Gedanken und Wünsche zum 15. Geburtstag von juwi zu notieren und dabei die folgenden Sätze vervollständigt:*

**1) juwi steht für mich für...**

**2) Das wünsche ich juwi für die nächsten 15 Jahre...**



**Kurt Beck, Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz**

**1)** jung, umweltfreundlich, wirtschaftlich, innovativ. Ein im wahrsten Sinne des Wortes junges Unternehmen, das mit Weitblick, Mut und Willen eine moderne Unternehmenspolitik betreibt und deren Firmenphilosophie darauf hinauszielt, Nachhaltigkeit zu leben.

**2)** Weiterhin wirtschaftlichen Erfolg und Wachstum. Dazu viel Sonne, ausreichend Wind und hochzufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit großem Einsatz und innovativen Ideen ihren Beitrag leisten, unser Land in eine Zukunft ohne Atomkraft zu führen.

**Hans-Dieter Kettwig, Geschäftsführer Enercon GmbH**

**1)** ein Unternehmen, das mit mehr als 358 gemeinsam mit uns installierten MW zu den größten Kunden unseres Hauses gehört. Nach dem Motto »Eine Idee setzt sich durch« arbeitet Enercon nun schon 15 Jahre erfolgreich mit juwi bei Windparkprojekten weltweit zusammen. In dieser Zeit haben wir die Unternehmer als »Einzelkämpfer« sowie als funktionierendes Unternehmen als verlässlichen und kompetenten Partner kennen und schätzen gelernt. Die Zusammenarbeit ist geprägt durch kurze Kommunikations- und Entscheidungswege, hohe Professionalität und gegenseitiges Vertrauen. Auch anspruchsvolle Aufträge realisiert juwi in gewohnt hoher Qualität bei kurzen Projektlaufzeiten.

**2)** Wir freuen uns, dass juwi sich auch für die nächsten Jahre für uns als Hauptlieferanten für Ihre weltweiten Projekte innerhalb eines mehrjährigen Rahmenvertrages entschieden hat. Dieses Vertrauen ehrt uns, und wir freuen uns darauf, diese bewährte Zusammenarbeit in den kommenden Jahren fortzusetzen und weiter auszubauen!





**Jürgen Trittin, Fraktionsvorsitzender der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/DIE GRÜNEN**

- 1) Kreativität, Engagement und innovative Projekte wie dem Windpark Lettweiler Höhe am Wind- und Tourismuspfad oder der Solarpark Lieberose auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz bei Cottbus.
- 2) Die notwendige Energiewende mit einem beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien wird viel Arbeit für juwi bringen, daher sollen sie sich ihr Engagement und die Freude an der Arbeit erhalten.



**Udo Bölts, Ex-Radprofi und 100%-Botschafter**

- 1) ein Unternehmen mit und für die Zukunft!
- 2) Dass juwi seine Ziele im Sinne der Menschen und im Einklang mit der Natur verwirklichen kann.



**Jörg Mayer, Geschäftsführer beim Bundesverband Solarwirtschaft, BSW**

- 1) eine konsequent gelebte 100%-Philosophie der Erneuerbaren Energien. Und das nicht als unverbindliche politische Vision, wie sie in aller Munde ist, sondern mit ganz konkreten Geschäftsmodellen, die heute schon funktionieren.
- 2) Nicht nachlassen mit Ideen, Druckmachen und letztlich schnellem Wachstum!

**Jean-Pierre Rummens, Vorsitzender »Feed the Hungry e.V.«**

- 1) einen zuverlässigen Partner mit einem großen Herz. Ob beim Tsunami in Süd-Ost-Asien, bei der Flutwelle auf den Philippinen, beim Erdbeben in Haiti, bei der Wasseraufbereitung nach der Flut in Pakistan oder auch jetzt in Japan, juwi ist dabei und hilft. Da ich an allen diesen Orten persönlich bin und arbeite, kann ich weitergeben, dass durch diese tolle Unterstützung Menschenleben gerettet wurden. Viele haben neue Lebenskraft oder besser gesagt Lebensenergie erhalten. Und deshalb nicht nur ein herzlicher Dank von »Feed the Hungry« und mir, sondern auch im Namen von Tausenden von Menschen aus vielen Teilen der Welt.

### **Johann Lafer, Fernsehkoch**

1) für die Unterstützung von Unternehmen und Kommunen, neue technologische Potenziale nutzbringend einzusetzen. Mit höchster Kompetenz und großen Idealen strebt juwi unermüdlich danach, die erneuerbaren Energien flächendeckend zum Einsatz zu bringen. Die Nutzung dieser alternativen Energien in allen Bereichen wird zukünftig auch für die allgemeine wirtschaftliche Situation entscheidend sein.

2) Für die Zukunft weiterhin die besten Erfolge und viele innovative Ideen, von denen wir alle profitieren werden.



### **Stephan Hansen, Geschäftsführer First Solar GmbH**

1) Eine klare Vision »100% Erneuerbare Energie« gepaart mit 200% Einsatz. Dabei gelingt es juwi, ausgezeichnet auch in dem enormen Wachstum hohe Kompetenz und Professionalität mit sozialem und emotionalem Engagement zu verbinden. Das zeigt sich äußerlich an Dingen wie dem »Great Place to Work Award« aber mehr noch spürt man dies bei jedem Besuch und Gespräch.

2) Ich wünsche juwi weiterhin viel Erfolg bei der konsequenten Verfolgung der Vision und der Umsetzung der vielen kleinen und größeren Schritte dorthin. Einige gemeinsame Projekte, wie Brandis oder Lieberose, hatten sicherlich einen Leuchtturmcharakter auf diesem Weg, und ich hoffe auf viele weitere solcher tollen gemeinsamen Projekte und Erlebnisse.



### **Uwe Abel, Vorstandsvorsitzender der Mainzer Volksbank eG**

1) die erfolgreiche Umsetzung einer Vision in die Wirklichkeit. Das Unternehmen hat zusammen mit seinen Partnern effektiv in Windparks, Solarstrom- und Biogasanlagen im In- und Ausland investiert. juwi agiert als regionales Unternehmen, das verantwortungsvoll lokale Standortsicherung betreibt, mit großem Engagement in der Region tätig ist und gleichzeitig als Global Player weltweit mit seinen Anlagen den Klimaschutz fördert. Das Großprojekt der Bürger-Solaranlage auf dem Dach der neuen Coface-Arena, das die Mainzer Volksbank eG – beispielgebend als eines von vielen Projekten – als Partner begleiten konnte, gab allen Bürgern in Mainz und Umgebung die Möglichkeit, auch ohne eigenes Dach Solarbürger zu werden.

2) Dass die Begeisterung bei der Realisierung von Ideen, unterstützt von Kompetenz und klugen unternehmerischen Entscheidungen, weiterhin der Antrieb dafür ist, dass an den außerordentlich großen Erfolg auch in Zukunft angeknüpft werden kann. Wir freuen uns auf viele weitere Jahre freundschaftlicher, partnerschaftlicher und konstruktiver Zusammenarbeit, mit dem Ziel, die Vision »100% erneuerbare Energien sind möglich« aktiv zu begleiten!



01



02



03

**01 - 03)** Von Anfang an war juwi an zwei Standorten aufgestellt: in Mainz und in Bolanden, wo erst die Service & Technik GmbH ihre Zelte aufschlug und später der Solarbereich dazustieß. 2003 fanden die mittlerweile rund 70 Mitarbeiter ein neues Zuhause im ersten »juwi-Gebäude« in Bolanden (01) und in größeren Büroräumen in der Mainzer Innenstadt (02). Auch hier wurde es schnell eng – die Mitarbeiter arbeiteten teilweise in den Fluren. Einer der Gründe, warum juwi im Sommer 2008 beide Standorte zusammenlegte und mit rund 300 Mitarbeitern die neue Zentrale in Wörrstadt (03) bezog, die ein Vorzeigebauwerk in Sachen Energieeffizienz ist. In den folgenden Jahren wurde der Firmensitz erweitert und bietet aktuell Raum für mehr als 800 Beschäftigte. Ein Ende ist nicht in Sicht.



**04)** Bierzelt und Bratwurststand. Natur und Technik. Abenteuer und Spaß für Groß und Klein. juwis Windparkfeste waren von Anfang an ein Event für die ganze Familie. 1997 in Ilbesheim waren es noch wenige Besucher, Jahre später in Morbach (Foto) schon einige mehr.

**05)** juwi ist gewachsen – und auch die Windparkfeste wurden immer größer. Ein Highlight war die Eröffnung des Windparks und Hochseilgartens im April 2011 mit fast 5.000 Besuchern in Wörrstadt. Diese haben das Thema Windenergie hautnah kennengelernt – mit Besichtigungen von Windkraftanlagen, Informationen aus erster Hand und einem bunten Programm. Daneben lockte der Kletterpark, umrahmt von zehn großen Enercon-Anlagen.

04



05



06



07



08

06 - 10) An einem Strang ziehen und gemeinsam feiern – auch das ist gute Teamarbeit. Und die »Betriebsausflüge« bei juwi sind legendär. 2003 kamen viele mit zu einer Demo nach Berlin – mit dem juwi-Banner im Gepäck (06). Bei einem Wochenende ein Jahr später bewiesen juwis ihr Können und ihre Geschicklichkeit beim Klettern (07). Ein Highlight ist seit Jahren auch der jährliche Skiausflug »Ex & Hopp« in Österreich (08). Jubiläen werden zusammen gefeiert – wie das zehnjährige Bestehen 2006 mit einer Schifffahrt auf dem Rhein (09). Freunde und Familienmitglieder gehören oft dazu (10).



09



10



11

**11)** 2001 wurde am Windstandort in Kerzenheim im Donnersbergkreis in Rheinland-Pfalz die Nordex N-60 mit einer Nabenhöhe von 69 und einem Rotordurchmesser von 60 Metern gebaut. Das Bild zeigt die Lieferung der Gondel, die, im Verhältnis zu heutigen Anlagentypen, deutlich kleiner ausfällt.

**12)** 2002 fingen die Bauarbeiten in der Morbacher Energielandschaft an, bevor diese 2003 offiziell eingeweiht wurde. Die Energielandschaft ist ein Beispiel für die Umsetzung der juwi-Strategie: ein wirtschaftlicher Mix aus erneuerbaren Energien, der eine Kommune unabhängig gemacht und eine enorme regionale Wertschöpfung in Gang gesetzt hat. Das Bild zeigt die Entstehung der Photovoltaik Freiflächenanlage im Jahr 2002. Damals wurden die PV-Module auf Holz-Gestellen montiert. Seitdem liefern 1,07 MW rund 1,05 Millionen sauberen Sonnenstrom im Jahr.

**13)** 2005 präsentierte Lars Falck, Geschäftsführer der juwi Solar GmbH, noch selbst Solarmodule verschiedener Hersteller auf dem Firmengelände in Mainz. Heute hat die Solar GmbH weltweit rund 600 Mitarbeiter.



12



13

## »Wir haben uns einen Schreibtisch geteilt«



*Ein Blick, eine Entscheidung. 1999 war es, als Anja Herzbach die erste Personalanzeige von juwi entdeckte. »Ich habe die Anzeige gelesen und wusste sofort: Diesen Job will ich haben.« Sie überzeugte und wurde eingestellt – als erste feste Mitarbeiterin.*

Damals sah die juwi-Welt natürlich anders aus. »Da hat sich das meiste noch im Wohnhaus von Matthias abgespielt«, erinnert sich Anja und fügt hinzu: »Wir haben uns alle einen Schreibtisch geteilt«. Mit anderen Worten: »Ich war es eigentlich von Beginn an gewohnt, dass es bei juwi etwas enger zugeht und dass man auch mal improvisieren muss.« Neben Matthias und Fred kümmerten sich wenige Wochen später drei weitere Kollegen um Akquise, Realisierung und den Bereich

»Service und Technik«. Anja Herzbach erledigte den »ganzen Rest«: von der Betreiberverwaltung über Buchhaltung und Finanzierung bis hin zur Personalverwaltung. »Da lief vieles natürlich noch auf Zuruf.« Aber eines schien von Beginn an klar: »Matthias und Fred haben immer herausgestellt, dass es für juwi nur in eine Richtung geht: nach vorne«, sagt sie. Insofern habe sie auch immer fest an die jetzige Entwicklung geglaubt. »Heute werde ich von vielen außerhalb angesprochen und die meisten sind richtig neidisch.« Was bis dato auf die Beine gestellt wurde, sei »schon einmalig« – selbstverständlich mit großem Engagement und hohem Tempo aller Mitarbeiter verbunden. 2002 stieg Anja Herzbach tiefer in die Planung von Windenergie-Anlagen im Ausland (vor allem in Frankreich und Tschechien) ein.

### »Wow, wo kommen die vielen Leute her?«

Erstmals bewusst wurde ihr das Wachstum bei der Weihnachtsfeier 2006, ein Jahr nach der Geburt ihres Sohnes Gustav.

»Ich stand bei dieser Feier und dachte nur: Wow, wo kommen die vielen Leute her?« Dabei grinst sie, denn schließlich ist es ja genau das, was sie sich genauso wie Matthias und Fred immer erträumt hat: juwi zu einem großen Unternehmen aufzubauen. Und darüber hinaus sei es ja auch spannend, so viele neue und unterschiedliche Menschen kennenzulernen.

Sie weiß: Bei juwi geben alle großen Einsatz. Auch über die normalen Arbeitszeiten hinaus. Was sie gleichzeitig aber auch so schätzt, ist die Flexibilität. Sie selbst arbeitet zurzeit zwei feste Tage pro Woche im Windbereich im Team »Realisierung«, kommt je nach Projektlage oder Besetzung des Teams aber auch öfter ins Büro. »Ich fühle mich sehr wohl und muss mich in meinem Team jetzt auch wieder um vielfältige Themen kümmern.« Dann grinst sie wieder und ergänzt: »Also doch wieder so ein bisschen wie damals vor zwölf Jahren.«

## »Mein Vorbild ist Island«

*Hakan Kurnaz hat im November 2010 als 1.000ster Mitarbeiter bei juwi angeheuert. Sein Werdegang ist exemplarisch für die Flexibilität, mit der die juwis am großen Ziel der Energiewende arbeiten.*



»Welches Land war das noch mal, in dem die Stromversorgung zu 100 Prozent regenerativ abgedeckt wird?« Hakan Kurnaz sitzt in der Wörrstädter juwi-Kantine, schaut fragend Richtung Decke. »Island, oder? Da möchte ich gerne mal Urlaub machen.« Die Energiequelle, der er seinen Arbeitsplatz verdankt, scheint dem 30-Jährigen durch die solare Glasfassade wärmend auf den Rücken. Der PV-Fachmann mit dem kurzen, dunklen Haar und dem aufmerksamen Blick plaudert über Gott und die Energiewelt. Er hofft, dass die 100-Prozent-Idee – ähnlich wie auf der Atlantikinsel – überall und noch schneller als bislang Schule macht.

Im November 2010 ist der Elektromonteur im Bereich der Photovoltaik-Dachanlagen als 1.000ster Mitarbeiter der juwi-Gruppe eingestellt worden. Sein Werdegang repräsentiert auf typische Weise die berufliche Flexibilität, die so viele juwis heute auszeichnet – Neulinge ebenso wie altgediente Mitarbeiter. »Es ging von Anfang an voll zur Sache«, erinnert sich Hakan an seinen Start bei juwi. »Zum Stichtag 31. Dezember 2010 mussten möglichst viele Anlagen ans Netz.« Als Monteur hat er allerdings nur zwei Wochen gearbeitet. Beim Bau einer 500-kW-Dachanlage im badischen Rheinau bei Kehl hat er bereits seinen Kollegen Dirk Zell in dessen Funktion als Bauleiter bei der Koordination der beauftragten Firmen unterstützt.

Anfang Dezember wechselte er dann in den Bereich, für den er sich beworben hatte: Qualitätssicherung und Service. Und da die Abteilung Anfang Mai neu strukturiert wurde, hat Hakan binnen kürzester Zeit schon vier Jobs bei juwi ausgefüllt. In seiner jetzigen Position fühlt er sich bestens aufgehoben: juwi Solar sei, was die Qualitätsansprüche angeht, schon führend, wolle sich aber noch stärker absetzen vom Wettbewerb.

»Ich möchte mit juwi weiter wachsen«, blickt Hakan voraus. Das Unternehmen sei auf einem sehr guten Weg. Der Ausbau der erneuerbaren Energien müsse weitergehen, erst recht nach den schlimmen Ereignissen in Japan. »Wofür gehen die Menschen so große Risiken ein?«, fragt er sich. »Für die Stromversorgung, aber die kann man auch anders haben.« Bestes Beispiel: Island. Ein kleines Land zwar, dennoch erzeugen und nutzen die 320.000 Inselbewohner die Energie, die da ist: Sie stammt zu drei Vierteln aus Wasserkraft und zu einem Viertel aus Geothermie und ist damit komplett erneuerbar. »Das Land sollte als Vorbild genommen werden«, unterstreicht Hakan.

# Holz, soweit das Auge reicht

*Die Welt hat sich verändert. Auch bei juwi hat sich einiges getan...*

Von Christian Hinsch

17  
18

Es ist einer dieser Tage, die selten geworden sind in Rheinhessen. Ein kräftiger Landregen dämpft die Sommerhitze, die seit Wochen schon über der sanften Hügellandschaft liegt. »Wann gab's das zum letzten Mal?«, fragt der alte Mann mit den kurzen hellbraunen Haaren und den Sommersprossen im Gesicht. »Ich weiß es nicht«, antwortet sein Begleiter bei diesem Spaziergang im Juli. Regen hat ihm das graue, wellige Haar geglättet. An seinem Gehstock – ein Tribut an allzu extreme Sportbegeisterung in den letzten fünfzig Jahren – perlt das Wasser herab.

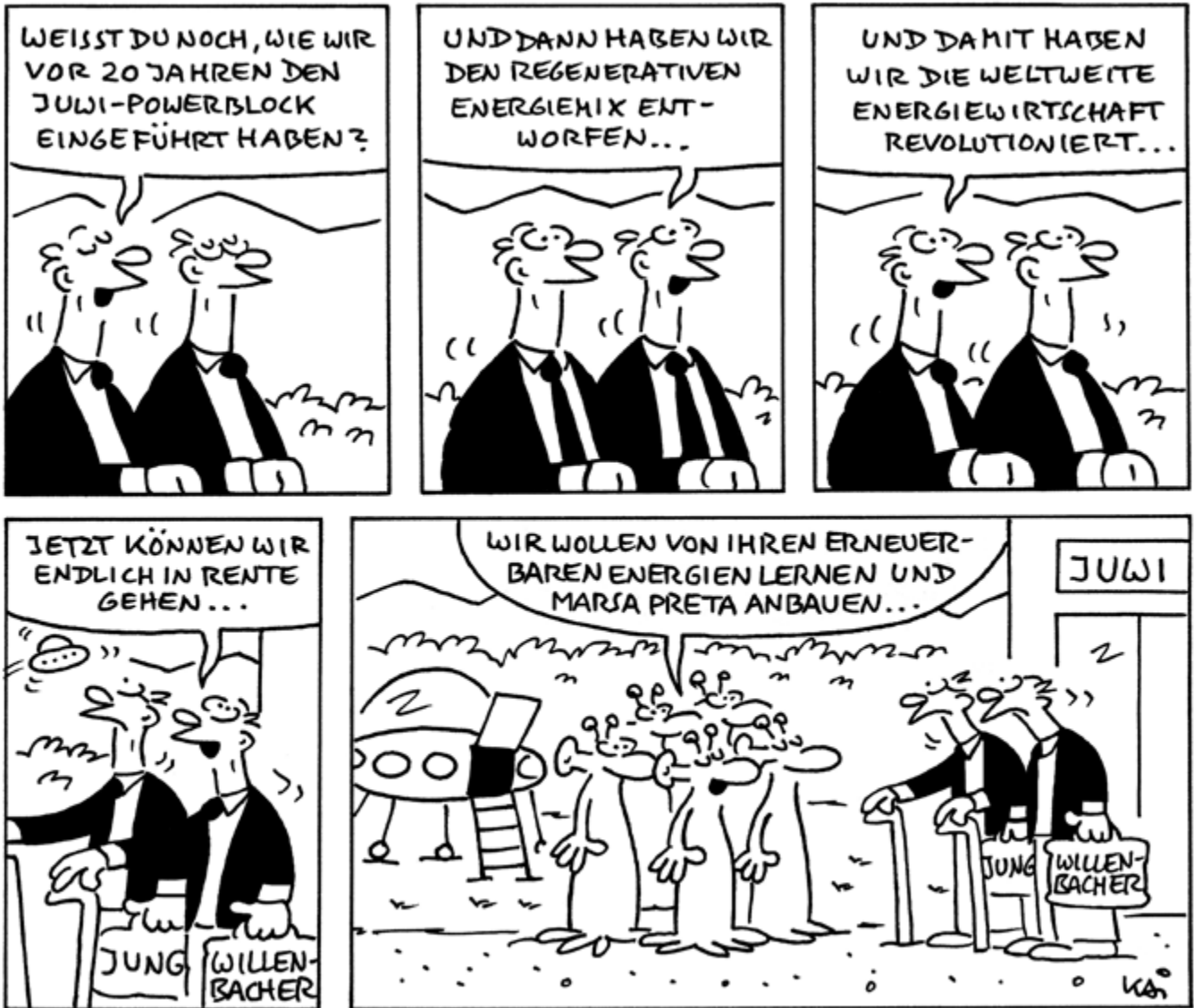
Der letzte Sommerregen ist in der Tat schon Jahre her. Die Erde hat sich erwärmt, stärker, als es viele Experten vor vielen, vielen Jahren befürchtet haben. Die Klimazonen haben sich verschoben, und das Wetter hat sich auch in Deutschland stark verändert. Viele trockene Sonnentage prägen schon seit Jahren die Monate von März bis Oktober, Niederschlag gibt es nur noch selten. »Meine Enkel haben noch nie Schnee gesehen«, sagt der Sommersprossen-Mann, in Gedanken versunken und mit einem wehmütigen Blick. Was verwundert, denn er hat fast 20 Enkelkinder mittlerweile.

Der Grauhaarige hebt seinen Gehstock und zeigt gen Norden. »Gut, dass wir schon damals umgestellt haben auf erneuerbare Energien und neue Bodensubstrate.« Im Norden glänzen tausende Solarplatten im Regen, Gemüse gedeiht trotz der Trockenheit. Das ist kein Einzelfall in Deutschland, denn das Land hat – eine der Lehren der Atomkatastrophe von Japan im Jahr 2011 – konsequent auf Sonnen- und Windenergie gesetzt, auf

Bioenergie und Energiesparen. »Wenn ich mich richtig erinnere, war das der Wendepunkt. Weißt Du noch?« Inzwischen hat der Regen ihm eine graue Haarsträhne auf die Stirn geklebt. Das war der Wendepunkt, doch er kam zu spät, um den Klimawandel komplett aufzuhalten. Aber die neue Energiepolitik hat ihn zumindest gebremst. Und sie hat das Energiesystem revolutioniert. Kein Großkonzern bestimmt heute mehr die Strompreise, kaum einer ist noch abhängig von Öl und Gas aus arabischen Krisenregionen. Wie zum Beweis beschleunigt das Windrad am Wegesrand in der aufkommenden Brise. Es ist mit einer Höhe von fast 250 Metern eines der größten der Welt, erzeugt pro Jahr fast 40 Millionen Kilowattstunden. Auf der anderen Seite des Weges erstrecken sich Holzgebäude, soweit das Auge reicht. »Komm, wir schauen da mal wieder vorbei«, schlägt der Mann mit den Sommersprossen vor. »Vielleicht ist Jochen auch im Hause.«

Jochen ist im Hause. Er sitzt auf der Dachterrasse und diskutiert mit Kollegen über die gerade neu eröffneten Niederlassungen in Neuseeland, Island und Vietnam. Er wirkt entspannt und trotzdem hellwach mit seinen 70 Jahren. Wie fast immer, nachdem er vor zehn Jahren in den Aufsichtsrat gewechselt ist. Auf dem Tisch liegt die internationale Ausgabe des Spiegels. Der Spiegel ist eines der wenigen Nachrichtenmagazine, die heutzutage noch eine Print-Ausgabe herausgeben.

Die aufgeschlagene Doppelseite zeigt drei Männer mittleren Alters, zwei mit einer fuchsia-farbenen Krawatte, einer mit einer grell-orangen, auf der die Ziffern »100%« prangen. Die



Bildzeile lautet: »Vorstände der juwi-Gruppe beim Fußballspiel am Rande des fünfzehnjährigen Firmenjubiläums im September 2011.« Einer der Männer hat Sommersprossen. Es ist eine dieser Reportagen über die Tage, als die Energiepolitik in Deutschland sich veränderte.

Die Frauen und Männer am Tisch schweigen. Nicht viele, aber einige können sich an das Foto und das Jubiläum erinnern. Sie

denken zurück, an die Zeit, als das Unternehmen gerade eben den 1.000sten Mitarbeiter eingestellt hatte – heute sind es fast zehn Mal so viel. Von draußen dringen Stimmen in das Zimmer und unterbrechen die Stille: »Ich komm gleich.« Herzhaftes Lachen setzt ein, die Tür öffnet sich. »Hallo Fred, Hallo Matthias, herzlich willkommen«, hallt es durch den Raum. Ein Windzug erfasst die Seiten des Magazins und klappt die Doppelseite zu. Auf dem Titel steht: Sonderausgabe, 03. Juli 2030.

15